

Deutschlandfunk - Andruck 31.8.2020

Rezensentin: Annette Wilmes

**Annelie Ramsbrock, Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte. Verlag S. Fischer, Frankfurt a.M. 2020, 415 Seiten, 25 Euro**

ISBN: 978-3-10-002517-3

---

### ***Für die Moderation***

*Nicht mehr Schuld und Sühne, sondern Resozialisierung wurde als Ziel des Strafvollzugs festgelegt, als 1977 das Strafvollzugsgesetz in Kraft trat. Das änderte sich auch nicht, als nach der Föderalismusreform von 2006 die Regelungskompetenz den einzelnen Bundesländern übertragen wurde. Mittlerweile gibt es 16 verschiedene Strafvollzugsgesetze, aber der Behandlungsauftrag ist allen gemeinsam: "Der Vollzug dient dem Ziel, die Gefangenen zu befähigen, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen." Den langen Weg bis zur Reform beschreibt die Historikerin Annelie Ramsbrock in ihrem Buch über die Geschichte des Strafvollzugs in der Bundesrepublik Deutschland von 1945 bis 1985. Das Buch trägt den Titel "Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte".*

### **Autorin**

Schon in den frühen zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts wollten liberale Juristen den Strafvollzug reformieren. Mit dem Ende der Weimarer Zeit verschwand dann jeder Reformgedanke. Die Insassen der Gefängnisse, Zucht- und Arbeitshäuser, die es damals noch gab, bekamen die Willkür und Brutalität des nationalsozialistischen Regimes unmittelbar zu spüren. Die Frage nach dem Sinn der Freiheitsstrafe stellte sich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges neu. Die Alliierten wollten die Rehabilitierung der Strafgefangenen. Bis zur Reform im Strafvollzug war der Weg jedoch noch lang. Annelie Ramsbrock:

### **Take 1 (Ramsbrock)**

"Zunächst musste das Strafrecht reformiert werden, weil der Strafvollzug auf dem Strafrecht basiert; und so musste erst mal die große Strafrechtsreform beendet werden. Das war 69 der Fall: Unter der großen Koalition wurde das verabschiedet. Dann konnte man sich tatsächlich mit der Reform des Strafvollzugs intensiv beschäftigen."

Als einheitliche Strafe wurde 1969 die Freiheitsstrafe eingeführt, Zuchthaus und Arbeitshaus waren abgeschafft. Außerdem gab es mehr Möglichkeiten, lediglich eine Geldstrafe zu verhängen oder eine Strafe zur Bewährung auszusetzen.

Die Zustände hinter Gittern blieben jedoch die alten. Wie unmenschlich das Leben im Knast auch in den 60er Jahren noch sein konnte, zeigte die "Klingelpütz-Affäre". In der Kölner Haftanstalt wurde ein Gefangener zu Tode gefoltert, ein anderer in den Selbstmord getrieben, viele wurden misshandelt. In einer Hamburger Zelle starb der Gefangene Ernst Haase an den Folgen von brutalen Schlägen mit dem Gummiknüppel. Annelie Ramsbrock schreibt:

### **Zitatorin**

Beide Fälle, der Klingelpütz-Skandal und der Fall Haase, machten zum einen deutlich, welches Maß an Gewalt in westdeutschen Gefängnissen vorkommen konnte, und zum anderen erinnerten sie daran, dass die meisten Gefängnisse in beiden deutschen Staaten aus dem 19. Jahrhundert stammten und in panoptischer Bauweise auf permanente Überwachung ausgerichtet konstruiert worden waren. Tageslicht gab es kaum, und nicht selten mussten drei Gefangene gemeinsam in einer Kübelzelle miteinander auskommen.

### **Autorin**

Zustände, die in einem demokratischen Rechtsstaat unhaltbar waren. Der Resozialisierungsgedanke kam wieder auf und bestimmte die westdeutschen Debatten. Das Bundesverfassungsgericht entschied, dass die Menschenwürde und das Sozialstaatsprinzip zu den unveräußerlichen Menschenrechten zählen, die auch für Gefangene gelten. Dies alles mündete im Strafvollzugsgesetz. Wichtig wurde auch die sozialpädagogische

und psychologische Ausbildung der Vollzugsbediensteten, die vorher nicht stattgefunden hatte.

### **Take 2 (Ramsbrock)**

"Das begann tatsächlich seit Mitte der 60er Jahre, als zunehmend deutlich wurde, dass das Gefängnis ein sozialer Dienst sein soll. Da sollten auch entsprechend die Aufsichtsbeamten so geschult werden, dass sie in der Lage sind, einen sozialen Dienst zu erfüllen. Das heißt aber nicht, dass wir nicht auch in den 70er Jahren noch Skandale finden, in denen Aufsichtsbeamte Gefangene malträtieren."

"Das Leben im Vollzug soll den allgemeinen Lebensverhältnissen soweit als möglich angeglichen werden" – heißt es im Strafvollzugsgesetz. Hinter dicken Mauern und schweren Gittern scheint das kaum möglich zu sein. Es sind aber nicht nur die äußeren Bedingungen, die die Resozialisierung im Knast behindern. Annelie Ramsbrock beschreibt eindrücklich, wie sich Subkulturen und Abhängigkeitsverhältnisse unter den Gefangenen entwickeln. Auch der Umgang mit Sexualstraftätern erscheint widersprüchlich und fragwürdig – es stehen Sozialtherapie und Kastration als Behandlungsmöglichkeiten nebeneinander. Dass die chirurgische Kastration bis heute erlaubt ist, soweit der Gefangene einwilligt, ist kaum zu fassen, zumal es seit 2011 die Empfehlung des Europarates an die Bundesrepublik Deutschland gibt, die Kastration einzustellen.

"Geschlossene Gesellschaft" heißt das Buch von Annelie Ramsbrock, gemeint ist die Gefängnisgesellschaft mit ihren besonderen Umgangsformen und ihrer eigenen Verhaltenslogik. Geschlossen sei jedoch auch die Gesellschaft außerhalb der Mauern. Sie mache dicht, wenn die Gefangenen nach der Entlassung gesellschaftliche Unterstützung brauchen, meint Annelie Ramsbrock:

### **Take 3 (Ramsbrock)**

"Besonders deutlich zeigt sich das bei der Resozialisierung außerhalb des Gefängnisses, wenn es um tatsächliche Integration geht, sei es Wohnungssuche, Arbeitsfindung. Wenn jemand einmal im Gefängnis saß, hat er oder sie Probleme, integriert zu werden."

Insofern ist auch tatsächlich die freie Gesellschaft eine geschlossene Gesellschaft, zumindest gegenüber vermeintlich devianten Mitbürgerinnen und Mitbürgern."

### **Autorin**

Das Fazit von Annelie Ramsbrock: Resozialisierung wurde nie ernsthaft versucht.

### **Zitatorin**

"Es ist, kurz gesagt, die Entwicklung einer paradoxen Idee, die mit dem Gefängnis entstand und bis heute mit ihm verbunden ist: einen Menschen aus der Gesellschaft auszuschließen, um ihm beizubringen, wie er sich innerhalb der Gesellschaft zu verhalten hat."

### **Autorin**

Die Bestandsaufnahme der Historikerin endet 1985. In den 35 Jahren danach hat sich im Strafvollzug einiges geändert, auch zum Positiven. Aber es gibt immer noch die Haftanstalten mit ihren hohen Mauern und ihrem eigenen Innenleben. Alternativen wurden nur zaghaft entwickelt, etwa beim "Jugendstrafvollzug in freien Formen", wo verurteilte Straftäter in Wohngruppen ohne Zäune und Stacheldraht auf ein nicht-kriminelles Leben vorbereitet werden.

Historiker haben sich bisher meist darauf beschränkt, Strafvollzug in totalitären Staaten zu untersuchen. Annelie Ramsbrock indes zeigt eindrucksvoll, wie Repression in einem demokratischen Rechtsstaat funktioniert und wo die Probleme in der Vergangenheit lagen. Daraus ließe sich für die Zukunft lernen.

\*\*\*